

Kommentar Expertenbeirat



Original-Titel

Trends in Incidence of Early-Onset Colorectal Cancer in the United States Among Those Approaching Screening Age

Autoren:

Abualkhair WH, Zhou M, Ahnen D et al., JAMA Network Open. 2020;3(1): e1920407.
doi:10.1001/jamanetworkopen.2019.20407

Kommentar:

Priv. Doz. Dr. Benjamin Walter, Ulm, 20.03.2020

Das Risiko an Darmkrebs zu erkranken ist individuell unterschiedlich. Jedoch legen die bisherigen Daten den Schluss nahe, dass ab dem 50. Lebensjahr das generelle Darmkrebsrisiko steigt. Daher wird ab diesem Lebensalter empfohlen, an der in Deutschland von den Krankenkassen finanzierten Vorsorge teilzunehmen. Da sich Darmkrebs in den allermeisten Fällen aus Polypen des Dickdarms entwickelt, ist es Ziel der Medizin, diese möglichst frühzeitig zu entdecken und zu entfernen. Ob eine generelle noch frühere Teilnahme an der Darmkrebsvorsorge Sinn macht, ist aktuell Gegenstand der Diskussion.

Hierzu kann die vorliegende Studie einen Beitrag leisten. Abualkhair et al. haben anhand von nationalen Krebsregistern in den USA über einen Zeitraum von 15 Jahren (2000 bis 2015) die Daten von 170.434 Patienten ausgewertet. Es zeigte sich ein steiler Anstieg von 46,1% bei Darmkrebsfällen in der Altersgruppe 49-50 Jahre. Das sind Patienten, die sich damit an der unteren Grenze der Screening Population bewegen. In 92,9% der Fälle war der Krebs bereits invasiv wachsend, also fortgeschritten, und somit nicht mehr sicher lokal entfernbar.

Daraus folgern die Autoren, dass es eine relevante Anzahl von Patienten mit unentdeckten Darmkrebsvorstufen gibt, die noch nicht im Darmkrebscreening erfasst werden.

Es sollte daher diskutiert werden, ob eine Absenkung des Alters zur Darmkrebsvorsorge gerechtfertigt ist.